

Demgegenüber behauptete der kroatische Reichsratsabgeordnete Mandić⁷¹⁾, daß es in Pirano keinen einzigen Gerichtsbeamten gebe, der die slowenische oder kroatische Sprache kenne, obwohl im Gerichtsbezirk Pirano nach der Volkszählung von 1900 doch 2.452 Slowenen und vier Kroaten wohnten. Dieser Zahl, die der Abgeordnete ohnehin für zu gering hielt, „wohl wissend, wie dort die Volkszählung vorgenommen wurde“⁷²⁾, standen 17.448 veranschlagte Italiener gegenüber. Bei der Ernennung der Richter werde auf die sprachliche Qualifikation keine Rücksicht genommen.

III. Staatsverwaltung und Nationalitätenstreit. Die k. k. Statthalter in Triest

Die vier letzten k. k. küstenländischen Statthalter (bis 1918) repräsentierten und prägten zugleich Wiens jeweilige Adriapolitik⁷³⁾. Den in Padua geborenen Verwaltungsbeamten Teodoro Freiherrn von Rinaldini (1889–1897)⁷⁴⁾, seit 1861 Statthaltereibeamter in Venedig, nach der Abtretung Veneziens 1866 in Triest, schienen seine italienische Nationalität und die intimen Kenntnisse als langjähriger Regierungsvertreter im Triester Stadtrat für das Amt des k. k. Statthalters in Triest zu prädestinieren, zumal der Dreibund auch in einer positiveren Einstellung der politischen Behörden gegenüber dem küstenländischen Italienertum zum Ausdruck kommen sollte. Rinaldini stand am Ausgang jener Epoche, in der die österreichische Verwaltung, also der dynastisch-militärisch-bürokratische Wiener Zentralismus, immer noch die im Küstenland herrschende italienische Elite tolerierte beziehungsweise unterstützte. Das deutsche Element an der Adria war in numerischer Hinsicht eine vernachlässigenswerte Größe. Noch 1885 beglückwünschte ein k. k. Bezirkshauptmann in Parenzo öffentlich den italienischen Kandidaten, der bei den Reichsratswahlen den slawischen Konkurrenten geschlagen hatte⁷⁵⁾. Als Rinaldini in seinem Bemühen, die italienisch-liberalen Strömungen und die konservativen Regierungskreise in Triest einander anzunähern, scheiterte und die Nationalliberalen 1897 auf Anhieb sämtliche Reichsratssitze eroberten, mußte der k. k. küstenländische Statthalter, ein Feindbild der Kroaten⁷⁶⁾, abtreten. Auf Rinaldini folgte

⁷¹⁾ IdA Mandić [XX/28 vom 9. 3. 1910], Anhang III (970/I), 5555–5556 (3. 3. 1910).

⁷²⁾ Ebd., 5555.

⁷³⁾ BENCO, Silvio, *La politica dei Luogotenenti imperiali a Trieste*, Rom 1925. Benco, italienisch-liberaler *uomo di cultura*, war bereits vor dem Weltkrieg der bekannteste Literaturkritiker der Stadt. Seit 1903 in der Redaktion des PICCOLO, besprach er, vom Weltkrieg unterbrochen, über Jahrzehnte die Triester Literatur und ausländische Klassiker. GIACHERY, Emerico, Enea Silvio Benco, in: DBI VIII (1966), 222–223.

⁷⁴⁾ PAVANELLO, Roberto, Teodoro Frhr. von Rinaldini, in: ÖBL IX (1988), 167.

⁷⁵⁾ VIVANTE, Angelo, *Irredentismo adriatico. Contributo alla discussione sui rapporti austro-italiani*, Florenz 1912 (ND Genua 1997, 161).

⁷⁶⁾ APOLLONIO, Almerigo, *Autunno istriano. La rivolta di Pirano del 1894 e i dilemmi dell'irredentismo*, Triest 1992, 56, 117–118.

der Deutsch-Österreicher Leopold Graf Goëss (1897–1904)⁷⁷⁾, ein Mitglied des Kärntner Landadels, der in den 1880er Jahren zeitweise als k. k. Bezirkshauptmann in Pola und von 1893 bis 1897 als k. k. Landespräsident in Czernowitz (Bukowina) amtiert hatte. Nach irredentistischen Demonstrationen in Triest wurde Goëss 1904 von seinem Posten abberufen und zum erblichen Herrenhausmitglied erhoben. An seine Stelle trat der energischere Konrad Prinz Hohenlohe (1904–1915)⁷⁸⁾, Sohn des früheren Ersten Obersthofmeisters des Kaisers. Hohenlohe, seit 1903 k. k. Landespräsident der Bukowina, wurde im September 1904 aus Czernowitz nach Triest berufen⁷⁹⁾. Als der k. k. Ministerpräsident Paul Baron Gautsch am 30. April 1906 zurücktrat, wurde Hohenlohe zum ersten Mal von seinem Triester Posten abberufen und am 2. Mai 1906 zum k. k. Ministerpräsidenten ernannt, zugleich – ebenso wie Koerber und Gautsch – mit der Leitung des k. k. Ministeriums des Innern betraut. Auf Grund seiner Unnachgiebigkeit in der österreichisch-ungarischen Zolltariffrage bat der Ministerpräsident bereits nach einem Monat um seine Enthebung, die am 2. Juni 1906 bewilligt wurde.

Hohenlohe wurde als besonderer Vertrauensmann des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand eingeschätzt. Dessen schwankende Pläne zum Umbau der österreichisch-ungarischen Monarchie im großösterreichisch-zentralistischen Sinne schienen an der Südgrenze jedenfalls die Kroaten zu bevorzugen⁸⁰⁾, so daß die Italiener dieses Vorhaben ebenso heftig bekämpften wie die Durchführung eines jeden in staatsrechtlicher Hinsicht noch weitergreifenderen, von Südslawen propagierten Trialismus. Dieser hätte die Bildung eines dritten, nämlich slawischen Reichsteils von Triest bis zur Drina bedeutet und die Italiener gegenüber den Slowenen, Kroaten und Serben definitiv in eine hoffnungslose Minderheitenposition geraten lassen⁸¹⁾. Bei der Eröffnung der großen Adriausstellung im Wiener Prater, die von Mai bis Oktober 1913 die hundertjährige Zugehörigkeit des Küstenlandes und Dalmatiens zu Österreich feierte⁸²⁾, erklärte Hohenlohe, daß Triest keiner Nationalität allein gehöre⁸³⁾. Nachdem die liberalen Italiener Triests im Juni 1913 ihre Stadtherrschaft verteidigt hatten, provozierten Hohenlohes Dekrete gegen die reichsitalienischen Triester Stadtangestellten im August den Höhepunkt der statthalterlichen Unpopularität. Der Affront schürte abermals die italienische Aversion gegen den Belvedere-Kreis um den Thronfolger Franz Ferdinand⁸⁴⁾, der die

⁷⁷⁾ ÖBL II (1959), 18 [Leopold Graf GOËSS].

⁷⁸⁾ ÖBL II (1959), 392–393 [Konrad Prinz zu HOHENLOHE-Schillingsfürst].

⁷⁹⁾ NEUE FREIE PRESSE vom 31. 1. 1915 (Morgenblatt; Nr. 18118).

⁸⁰⁾ BATÓWSKI, Henryk, Die drei Trialismen, in: ÖOH 7 (1965), 265–274. – GROSS, Mirjana, Erzherzog Franz Ferdinand und die kroatische Frage, in: ÖOH 8 (1966), 277–299.

⁸¹⁾ SUPPAN, Arnold, Die Untersteiermark, Krain und das Küstenland zwischen Maria Theresia und Franz Joseph (1740–1918), in: Ders. (Hg.), Deutsche Geschichte im Osten Europas. Zwischen Adria und Karawanken, Berlin 1998, 263–348 (340, 347).

⁸²⁾ MASERATI, Ennio, Promovimento della piccola industria e istruzione professionale in Istria tra fine '800 e primo '900, in: Atti CRSR 25 (1995), 351–369 (366).

⁸³⁾ CATTARUZZA, Marina, Socialismo adriatico. La socialdemocrazia di lingua italiana nei territori costieri della Monarchia asburgica: 1888–1915, Manduria u. a. 1998, 157.

⁸⁴⁾ „L'Arciduca Francesco Ferdinando, il feroce odiatore degli italiani“. [BENNATI, Felice,] L'Istria e il diritto d'Italia, Rom 1918, 43. – MELCHIORI, Enrico, La lotta per l'italianità delle terre irre-

Vorherrschaft der italienischen Sprache im Adria-raum zu brechen versuchte. Franz Ferdinand, Hohenlohe, Generalstabschef Conrad und Hafenamiral Ripper personifizierten aus italienisch-nationaler Sicht geradezu die angeblich slawophile Staats- und Militärspitze⁸⁵). Auch der istrische Landeshauptmann Rizzi beschreibt Hohenlohe in seinem Tagebuch als Gegner des küstenländischen Italienertums und Protektor der slawischen Sache. Hohenlohe hielt offenkundig im altösterreichischen Gesamtstaatsinteresse den italienischen Nationalismus für gefährlicher als das slawische Erwachen. So unterstützte er 1904 das Begehren der slawischen Landtagsabgeordneten nach sprachlicher Gleichberechtigung in den Verhandlungen des Istrianer Landtags⁸⁶).

Weil er im Internationalismus den größten Feind aller nationalen Irredentismen zu finden meinte, suchte Hohenlohe in Triest die Kooperation mit den italienischen Sozialisten unter Valentino Pittoni⁸⁷), um der italienisch-liberalen Übermacht und dem „wüsten Chauvinismus der Rathausclique“⁸⁸) entgegenzutreten⁸⁹). Der k. k. Statthalter galt im Küstenland wie zuvor schon in der Bukowina, wo er die sozialistische Karte gegen ruthenisch-russischen und rumänischen Separatismus ausgespielt hatte, als Roter Prinz (*principe rosso*)⁹⁰). Pittoni, der bis zuletzt den Separatismus der liberalen Italiener und den nationalistischen Sozialismus des Trentiners Cesare Battisti ablehnte, galt als *austriacante*⁹¹), und die Triester Arbeitervertreter wurden von italienisch-radikaler Seite als „imperial-regi socialisti“⁹²) denunziert.

Im Zuge der Geheimverhandlungen zwischen Wien und Rom über die Neutralität Italiens im Weltkrieg mußte Hohenlohe, jetzt ein Feindbild des Italienertums, weichen;

dente (1797–1915), Florenz 1916, 170, 176. – KANN, Robert A., Die Italienpolitik des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, in: MÖStA 31 (1978), 363–371.

⁸⁵) BENUSSI, Bernardo, L'Istria nei suoi due millenni di storia, Triest 1924 (ND Venedig u. a. 1997), 597, 604, 610, 613.

⁸⁶) CELLA, Sergio, Il *Giornale* di Lodovico Rizzi (1903–1914), in: AMSI Nuova Serie 6 (1958), 170–200 (176).

⁸⁷) MASERATI, Ennio, Valentino Pittoni, in: ÖBL VIII (1983), 108. – APIH, Elio, Valentino Pittoni fra Austria e Italia, in: Ders., Il socialismo italiano in Austria, Udine 1991, 35–80.

⁸⁸) Hohenlohe im Gespräch mit Josef Redlich, 9. 11. 1909, in: SCHICKSALSJAHRE ÖSTERREICHS 1908–1919. Das politische Tagebuch Josef Redlichs I, hg. von Fritz Fellner, Graz u. a. 1953, 33.

⁸⁹) COVA, Ugo, Der Landtag der reichsunmittelbaren Stadt Triest und ihres Gebietes, in: Rumpler, Helmut/Urbanitsch, Peter (Hg.), Die Habsburgermonarchie 1848–1918 VII/2. Verfassung und Parlamentarismus. Die regionalen Repräsentativkörperschaften, Wien 2000, 1919–1949 (1945–1946).

⁹⁰) CHARMATZ, Richard, Österreichs innere Geschichte von 1848 bis 1907 II. Der Kampf der Nationen, Leipzig 1909, 169–170. – BAHN, Hermann, Dalmatinische Reise, Berlin 1909, 16. – [BENNATI,] L'Istria e il diritto d'Italia, 40. – BENUSSI, Bernardo, Momenti principali nella costituzione municipale polesa, in: AMSI 33 (1921), 72–85 (83). – BENCO, La politica dei Luogotenenti imperiali a Trieste, 4–6. – BAUMGARTNER, Lothar (Hg.), Denn Österreich lag einst am Meer. Das Leben des Admirals Alfred von Koudelka, Graz 1987, 183–185.

⁹¹) CASTELLINI, Gualtiero, Trento e Trieste, l'irredentismo e il problema adriatico, Mailand 1915, 83.

⁹²) Siehe zum Beispiel IL GIORNALETTINO DI POLA vom 2. 8. 1909 (Nr. 3310).

er verließ Triest im Februar 1915, ohne die Ankunft seines Nachfolgers abzuwarten. Es kam der ehrgeizige k. k. Landespräsident von Kärnten, Alfred Freiherr von Fries-Skene, ins Küstenland (1915–1918)⁹³). Drei Monate nach Hohenlohes Enthebung erfolgte Italiens Kriegserklärung; das „Opfer“ des aus Triest entfernten Prinzen war „umsonst gebracht“⁹⁴). Fries-Skene gehörte ebenso wie Hohenlohe zu jenen landesfremden, der slawischen Sprachen unkundigen Staatsbeamten, denen hohe Verwaltungspositionen im Küstenland häufig nur als Sprungbrett für ein rasches Avancement in der Gesamtmonarchie dienten. Die Protektion gegenüber den deutschsprachigen Beamtenaristokraten, ausgehend von der k. k. Statthalterei in Triest, kritisierten südslawische Reichsratsabgeordnete scharf⁹⁵). So beherrschten 1910 der k. k. küstenländische Statthalter Hohenlohe, ein Statthaltereirat (von sieben) und drei k. k. Bezirkshauptleute (von neun) weder die kroatische noch die slowenische Sprache⁹⁶). Das Küstenland, so der Abgeordnete Spinčić, werde als Kolonie „zur Ansiedlung der deutschen Beamten, Professoren, Lehrer, Inspektoren“⁹⁷) mißbraucht.

Die Staatsverwaltung, so Spinčić am 5. Juni 1917, verwalte Triest und Istrien, als handele es sich um italienische oder deutsche Länder⁹⁸). Angesichts der Tatsache, daß in Pola die k. k. Bezirkshauptmannschaft und der k. k. Festungskommissär nur italienisch oder deutsch, ganz selten kroatisch amtierten, wandten sich die slawischen Reichsratsabgeordneten auch von der Regierungsdiktatur im Zentralkriegshafen ab. Bisher, so Spinčić, hätten die Regierungsorgane in Friedenszeiten immer behauptet, ihre Schuld sei es nicht, wenn die autonomen Gemeindeämter in Istrien und Triest sich der kroatischen und slowenischen Sprache nicht bedienen. Seit der kriegsbedingten Zerschlagung der Gemeindegeldverwaltung und der Einsetzung von k. k. Kommissären zeige sich aber, daß die Regierungsorgane die Zurücksetzung der slawischen Idiome nicht nur in der politischen Verwaltung, sondern auch im Rahmen der Zwangsverwaltung der Gemeinden fortsetzten.

IV. Autonome Lokalverwaltung. Die Gemeinden in Istrien

Nachdem der auf Schmerlings Februar-Patent beruhende Reichsrat 1862 ein neues Reichsgemeindegesezt verabschiedet hatte⁹⁹), schufen auf dieser Grundlage die einzelnen Landtage der österreichischen Kronländer die Landes-Gemeindeordnungen und Gemeindegeldordnungen nach derselben Regierungsvorlage. Auf dem reichsweiten Rahmengesetz vom 5. März 1862 und den ausführenden Landesgesetzen beruhte bis

⁹³) ÖBL I (1957), 367 [Alfred Frhr. von FRIES-SKENE].

⁹⁴) CZEDIK, Alois, Zur Geschichte der k. k. österreichischen Ministerien 1861–1916 III. Zeitabschnitt 1905–1908, Teschen u. a. 1920, 65.

⁹⁵) Ida Mandić [XX/20 vom 22. 12. 1909], Anhang III (711/I), 4479–4480 (15. 12. 1909).

⁹⁶) Ida Spinčić [XX/68 vom 26. 11. 1910], Anhang III (1882/I), 9429–9433 (26. 11. 1910).

⁹⁷) Ebd., 9432.

⁹⁸) Ida Spinčić [XXII/2 vom 5. 6. 1917], Anhang II (16/I), 191–193 (5. 6. 1917).

⁹⁹) Reichsgemeindegesezt vom 5. 3. 1862 (RGBl. Nr. 18).